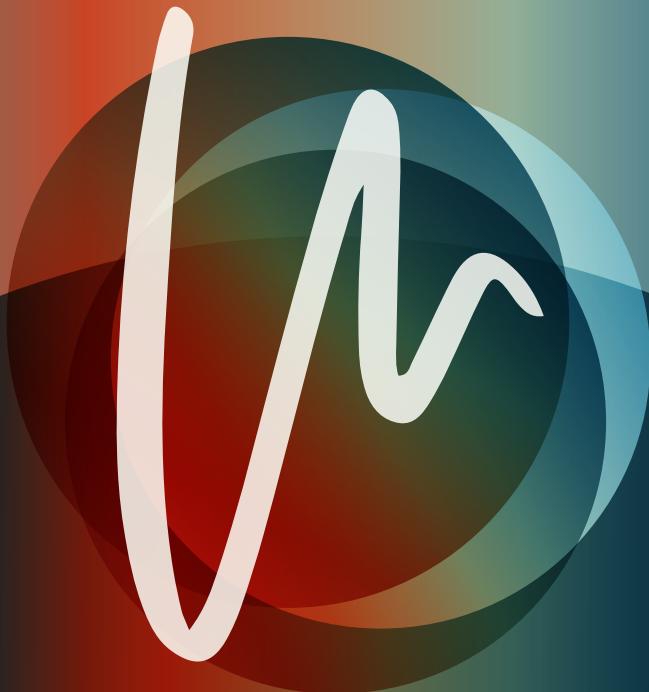


WINTERFESTSPIELE BADEN-BADEN

WOLFGANG AMADEUS MOZART
DON GIOVANNI

19./21.12.2025



F E S T S P I E L H A U S
B A D E N - B A D E N

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSEN DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislaus und Annemarie von Ehr
Fontana Stiftung
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

PROGRAMM UND BESETZUNG

Don Giovanni

Dramma giocoso in zwei Akten

Originaltitel: Il dissoluto punito ossia Il Don Giovanni

Musik Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Libretto Lorenzo Da Ponte (1749-1838)

Uraufführung 29. Oktober 1797, Gräflich Nostitzsches Nationaltheater, Prag

Musikalische Leitung und Inszenierung Iván Fischer

Bühne und Licht Andrea Tocchio

Kostüme Anna Biagiotti

Movement Director Georg Asagaroff

Don Giovanni Andrè Schuen

Leporello Luca Pisaroni

Donna Anna Maria Bengtsson

Donna Elvira Miah Persson

Zerlina Giulia Semenzato

Don Ottavio Bernard Richter

Masetto Daniel Noyola

Komtur Krisztián Cser

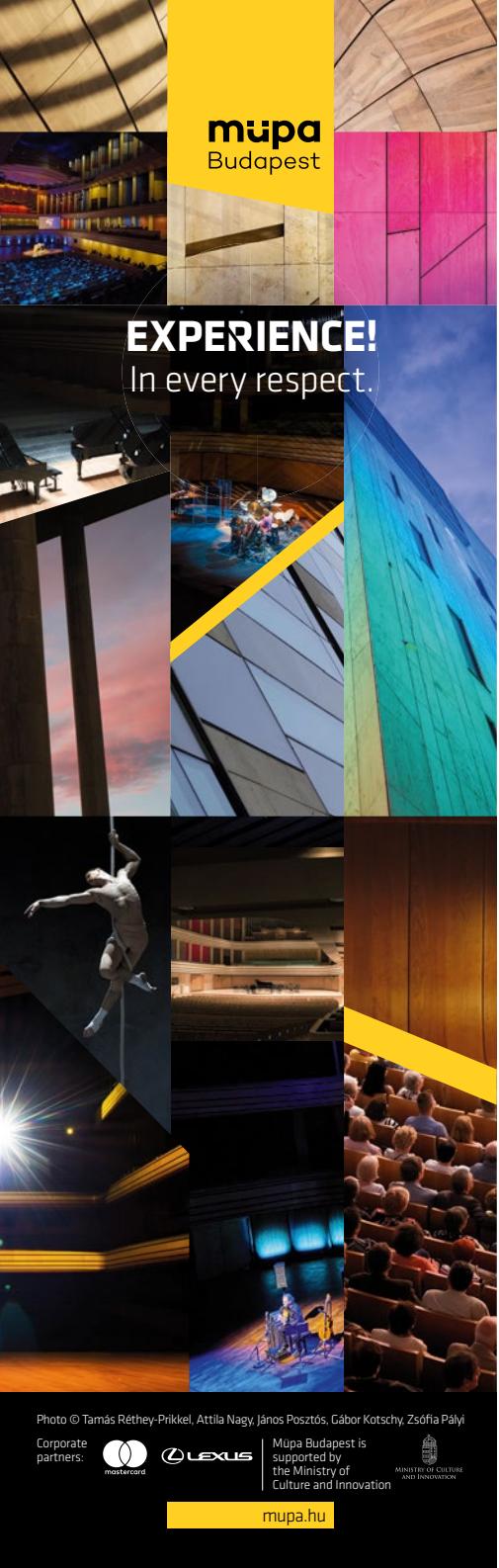
Iván Fischer Opera Company

Budapest Festival Orchestra

Tanzensemble der Ivan Fischer Opera Company

Studierende der Universität für Theater und Filmkunst, Budapest

Aufführung in italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln



mupa
Budapest

EXPERIENCE! In every respect.

GUT ZU WISSEN

DEBATTE

Einführung 16.40 und 17.10/

15.40 und 16.10 Uhr

Referent: Dariusz Szymanski

Beginn 18/17 Uhr

Pause ca. 19.30/18.30 Uhr

Ende ca. 21.20/20.30 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen. Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte.



Herausgeber

Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH
Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden,
Benedikt Stampa (verantwortlich)
Redaktion Wolfgang Müller Grafik Eva-Maria Jahn
Übertitel Utta Buchheister, Saskia Zimmermann
Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden | Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber,
Änderungen und Druckfehler vorbehalten.

[Der mythische] Don Juan befindet sich in dem dauernden Schweben zwischen den beiden Möglichkeiten, Idee, das heißt Kraft, Leben zu sein – oder Individuum.

[Wird er] musikalisch aufgefasst, so habe ich nicht das einzelne Individuum, so habe ich die Naturmacht, das Dämonische, das ebensowenig des Verführens müde oder mit dem Verführen fertig wird wie der Wind je damit fertig wird, zu stürmen, das Meer, zu wogen, oder ein Wasserfall, von seiner Höhe hinabzustürzen. [Don Juan] begehrt sinnlich, er verführt durch die dämonische Kraft der Sinnlichkeit, er verführt alle. Das Wort, die Replik kommt ihm nicht zu; damit würde er sofort zu einem reflektierenden Individuum.

Er hat somit überhaupt kein Bestehen, sondern hastet in ewigem Verschwinden dahin, geradeso wie die Musik, von der es gilt, dass sie vorbei ist, sobald sie aufgehört hat zu tönen, und nur wieder entsteht, indem sie abermals ertönt.

SØREN KIERKEGARD, „ENTWEDER – ODER“ (1843),
ÜBERSETZT VON HEINRICH FAUTECK

Leider haben wir als Lebenskünstler nur den Tiger vorzuweisen!
BERTOLT BRECHTS IRONISCHE REPLIK AUF EINE ÜBERHÖHUNG
DON JUANS ZUM HEROISCHEN LIBERTIN

Don Giovanni

Was die Oper erzählt

HANDLUNG

„Wenn auch die Welt noch zusammenstürzte, nichts wird je mir Furcht machen“:
Don Giovanni und Leporello vorm Standbild
des Komturs auf dem nächtlichen Friedhof,
Gemälde von Charles Ricketts (1866-1931).

I. AKT

Sevilla, nachts. Der Diener Leporello wartet auf seinen Herrn Don Giovanni. Der stellt im Haus des Komturs dessen Tochter nach, Donna Anna. Don Giovanni stürzt maskiert aus dem Haus, verfolgt von Anna, die einen Riesenaufruhr macht. Als der Komtur Don Giovanni stellt, tötet der ihn. Don Giovanni und Leporello fliehen, Donna Anna, die Hilfe geholt hat, kommt zu spät. Sie findet ihren Vater im Blute und nimmt ihrem Verlobten Don Ottavio den Schwur ab, den Maskierten aufzuspüren und ihren Vater zu rächen.

In der Morgendämmerung treffen Don Giovanni und Leporello auf eine Dame, die Don Giovanni sogleich zu erobern sucht. Zu seiner Überraschung handelt es sich um Donna Elvira, die ihm als betrogene Braut nachgereist ist. Don Giovanni macht sich davon. Leporello liest Elvira die Liste der Eroberungen seines Herrn vor (bis jetzt: 1003!), um ihr klarzumachen, dass sie eine von vielen ist. Dann lässt er sie in ihrem Kummer stehen. Eine bäuerliche Hochzeitsgesellschaft zieht durch die Straßen. Giovanni wählt Zerlina, die Braut, als nächstes Objekt seiner Begierde aus. Er lädt die Gesellschaft zum Feiern in seinen Palazzo ein. Drohend macht er dem Bräutigam Masetto Beine, schon mit Leporello und den anderen vorauszu gehen, während er mit Zerlina zurückbleibt. Die ist ihm schon verfallen – bis Donna Elvira auftaucht, ihre Vorwürfe an Don Giovanni wiederholt und die völlig verwirrte Zerlina mit sich nimmt.

Als wäre das nicht genug Ärger für Don Giovanni, trifft er nun auch noch auf Donna Anna und Don Ottavio, die ihn arglos als Edelmann aus ihrer Bekanntschaft bitten, bei der Suche nach dem maskierten Mörder zu helfen. Wieder tritt Donna Elvira mit Beschuldigungen dazu. Don Giovanni stellt sie vor dem Paar als Verwirrte dar. Elvira geht ab, auch Don Giovanni macht sich aus dem Staub. Donna Anna dämmert, dass sie grade den Mörder ihres Vaters vor sich hatte.

Leporello, der seinen Herrn gesucht hat, berichtet ihm, wie es zuhause im Palazzo läuft: Die Gesellschaft feiert. Donna Elvira, die mit Zerlina dazukam, konnte er hinausbugisieren. Don Giovanni ist begeistert und befiehlt Leporello, noch mehr Gäste einzuladen für ein rauschendes, zügelloses Fest.



FOTO: NATIONAL GALLERIES OF SCOTLAND / BRIDGEMAN IMAGES

Im Garten von Don Giovannis Palast besänftigt Zerlina Masettos Eifersucht. Der versteckt sich, um das nächste Treffen zwischen ihr und Don Giovanni zu belauschen. Don Giovanni entdeckt ihn und bittet auch ihn hinein zum Tanz.

Donna Anna, Donna Elvira und Don Ottavio haben sich maskiert. Unerkannt werden sie ebenfalls von Leporello auf den Ball geladen. Dort beauftragt Don Giovanni Leporello damit, Masetto abzulenken, während er Zerlina ins Abseits drängt, um sie willfährig zu machen. Zerlina wehrt sich, sie ruft um Hilfe. Donna Anna, Ottavio und Donna Elvira geben sich zu erkennen und stellen Don Giovanni. Der tut so, als habe er Zerlina vor Leporellos Zudringlichkeit gerettet: allgemeiner Aufruhr!

II. AKT

Leporello wird der Dienst bei Don Giovanni langsam zu brenzlig. Mit ein paar Dublonen lässt er sich überzeugen, auch in dieser Nacht seinem Herrn zur Seite zu stehen. Der nötigt seinem Diener einen Kleidertausch auf und lockt Donna Elvira mit Reuegeständnissen aus dem Haus, um ihr Kammermädchen zu verführen. Elvira fällt darauf rein, sie geht mit ihrem falschen Don Giovanni ab.

Als der echte ein Ständchen fürs Kammermädchen anstimmt, kommt Masetto mit bewaffneten Gefolgsmännern um die Ecke. Getarnt als Leporello schickt Giovanni die Bauern voraus, verprügelt den zurückgebliebenen Masetto und macht sich aus dem Staub. Zerlina findet und tröstet ihren Bräutigam.

Inzwischen treffen Donna Elvira und Leporello auf Don Anna und Don Ottavio, die Don Giovanni stellen wollen. Zerlina und Masetto versperren dem flüchtenden, als Don Giovanni verkleideten Diener den Weg. Donna Elvira bittet für den vermeintlichen Don Giovanni um Gnade. Da erst gibt sich der Gefangene als Leporello zu erkennen. In der allgemeinen Verwirrung kann er entkommen.

Auf einem Friedhof, wo er Unterschlupf sucht, trifft Leporello auf seinen Herrn. Der erzählt in bester Laune von seinen Abenteuern dieser Nacht. Eine eherne Stimme herrscht ihn an, die Ruhe der Toten zu wahren.

Sie kommt vom steinernen Standbild des Komturs auf dessen Grabmal. Leporello graut es. Don Giovanni macht sich einen Scherz und lädt das Standbild ein, ihn doch zum Abendessen zu besuchen.

Don Ottavio versichert Donna Anna, dass es Don Giovanni bald an den Kragen gehe. Den Wunsch, sie schon morgen zu heiraten, weist sie ihm ab: Noch sei ihr Kummer nicht gestillt.

In seinem Palast genießt Don Giovanni eine üppige Mahlzeit. Donna Elvira verschafft sich Zutritt und fleht ihn an, seinen Lebenswandel zu ändern. Davon will Don Giovanni nichts wissen. Auf dem Weg hinaus stößt sie einen Schrei aus – auch Leporello, der nachsieht, ist außer sich: Der steinerne Gast steht vor der Tür!

Don Giovanni lässt ihn selbst ein. Ungerührt schlägt er auch ihm die Ermahnung ab, seine Sünden zu bereuen. „Die Zeit ist abgelaufen“ – mit diesen Worten des Steinernen Gastes tut sich der Höllenschlund auf. Don Giovanni zieht es hinab.

grenke

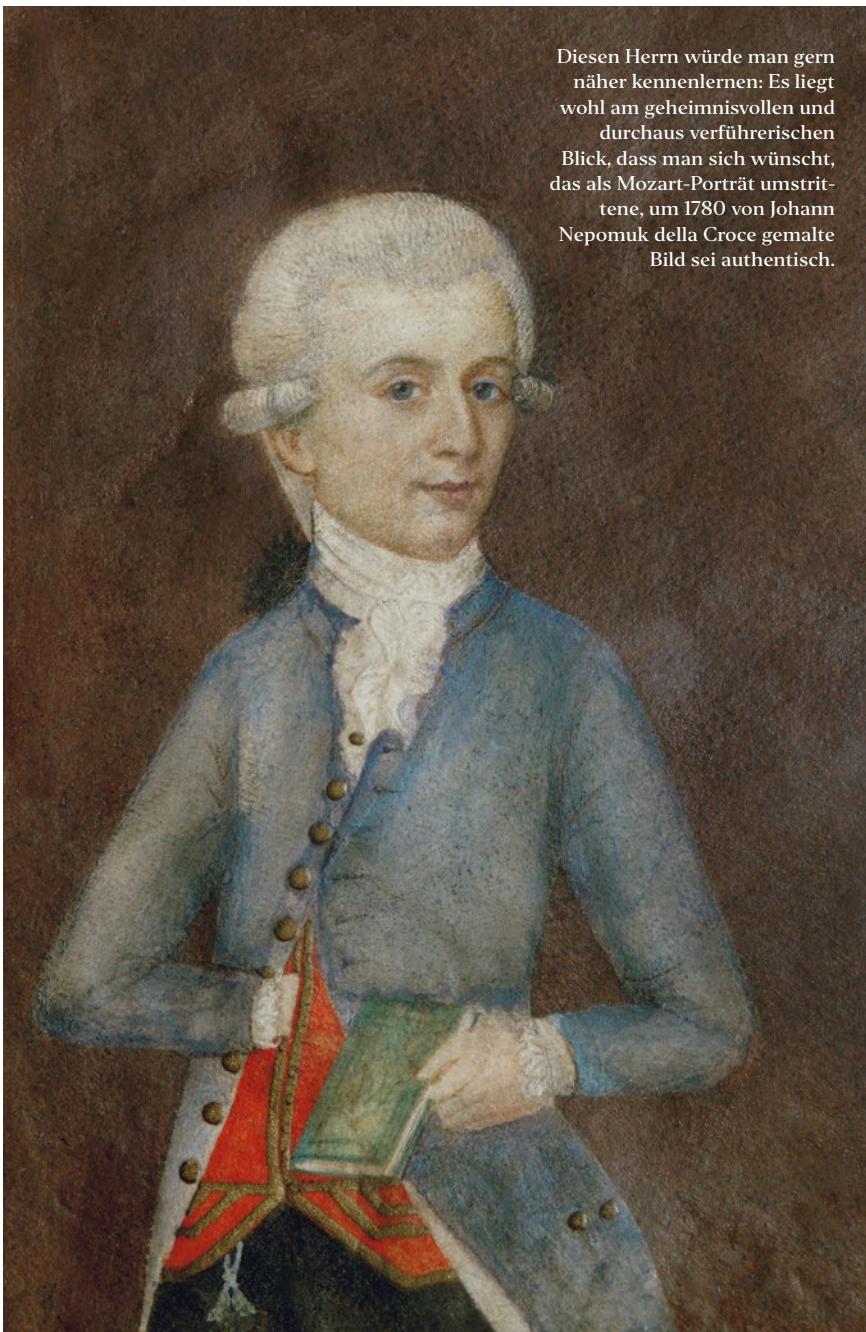
Klassik entdecken

Das Festspielhaus Baden-Baden und grenke – eine erfolgreiche Partnerschaft seit 2001, die Bildung und Kultur vereint.



Gemeinsam freuen wir uns über 50.000 Schülerinnen und Schüler, die dank des „Kolumbus“-Programms unvergessliche Konzerte und kulturelle Highlights erleben konnten.

Das Symbol erotischen Verlangens Iván Fischer über „Don Giovanni“



Diesen Herrn würde man gern näher kennenlernen: Es liegt wohl am geheimnisvollen und durchaus verführerischen Blick, dass man sich wünscht, das als Mozart-Porträt umstrittene, um 1780 von Johann Nepomuk della Croce gemalte Bild sei authentisch.

FOTO: ERICH LESSING / BRIDGEMAN IMAGES

Wäre ich eine Frau, ich würde mich sicher in Don Giovanni verlieben. Ich würde mich schön fühlen, jung und begehrswert. Ich würde mich fühlen, als verstünde nur er mich wirklich, als ob mich niemand je so angeschaut hätte wie er. Ich würde dem Rat Søren Kierkegaards folgen: „sieh, wie sein Auge lodert, seine Lippe sich zu einem Lächeln hebt [...] wie leicht er in den Reigen eintritt, wie stolz er die Hand reicht [...] höre den Wink der Freude, höre den Jubel der Lust, höre des Genusses festliche Sinnlichkeit [...] höre den Wirbel der Verführung, höre des Augenblicks Stille.“*

In „Così fan tutte“ lehrt Don Alfonso zwei jungen Soldaten, dass alle Frauen verführbar sind. In „Le Nozze di Figaro“ schmilzt selbst die tugendhafte Gräfin vor Cherubinos Komplimenten dahin. Und doch sind sie alle nur Neulinge, Anfänger, Amateure. Der Großmeister der Verführung ist Don Juan, Don Giovanni auf Italienisch, Symbol und Verkörperung des unwiderstehlichen erotischen Verlangens.

Verfiel Mozart selbst dem Zauber der Verführung? Ich glaube ja. Er lässt den Verführer zur Hölle fahren, aber er liebt ihn auch. Bei den allerersten Aufführungen in Prag reihten sich die überlebenden Charaktere am Ende der Oper auf und verkündeten mit erhobenem Zeigefinger die Moral von der Geschicht: „So endet, wer Böses tut!“ Doch für die zweite Aufführungsserie in Wien strich Mozart diese letzte Szene. Es interessierte ihn nicht mehr, wie die Opfer ihr Alltagsleben wieder zurechtrücken. Die Oper endet, wenn Don Giovanni zur Hölle fährt.

Wer ist der Steinerne Gast? Ist Mozart ihm zugetan? Lässt die Musik ihn weise und überzeugend erscheinen wie Sarastro in der „Zauberflöte“? Und wäre ich eine Frau, sagen wir, Donna Anna: Wie würde ich mich fühlen, wenn er die Strafe vollstreckt? Ohne Zweifel würde ich für Don Giovanni den Tod herbeiwünschen und fordern, dass Don Ottavio Rache an ihm nähme und ihn töte. Und wenn die Moral, die Religion, die Vaterfigur, der Richter erscheint, um gerechte Strafe zu üben und die Welt zu reinigen von dem mörderischen, listenreichen Verführer: Ich würde zustimmend mit dem Kopf nicken.

Es ist scheinheilig, Don Juan seufzend zu bemitleiden, weil seine Strafe zu hart sei. Verstecken wir uns nicht hinter dem Steinernen Gast, waschen wir unsere Hände nicht in Unschuld, denn wir selbst sind der Steinerne Gast, wir sind diejenigen, die den berühmten Verführer zur Hölle schicken. Auf der Geschworenenbank würden auch wir das Urteil fällen: „Schuldig.“ Denn, machen wir uns nichts vor, er ist schuldig. Er missbraucht seine Macht, wie Harvey Weinstein.

Aber ist es nicht ebenso scheinheilig, ihn zu verurteilen? Ist unsere Gesellschaft, in der jedes zweite Plakat eine halbnackte Frau zeigt, so moralisch, so unschuldig? Imponiert uns Don Giovanni nicht? Möchten wir nicht von ihm verführt werden?

Wir wissen wenig über seine Motive, kaum hören wir seine Worte zur Verteidigung: „Ich brauche die Frauen nötiger als die Luft zum Atmen, als das Brot, das ich esse. Zu bereuen käme mir nie in den Sinn.“

Lassen Sie uns heute davon absehen, ihn zu richten. Auch wir streichen das moralisierende Finale. Lassen Sie uns hinhören und diese Oper durch Don Giovannis Augen sehen. Des Mannes, der nur das Schöne sieht an den Körpern der Frauen. Objekte interessieren ihn nicht. Lassen Sie uns ihn heute bewundern – und auch Mozart gestatten, uns zu verführen. Uns den Kopf zu verdrehen.

Oder, wenn Sie es vorziehen, richten Sie ihn, listen Sie seine unwerten, selbstsüchtigen Missetaten auf. Seien Sie der Steinerne Gast.

Ich werde den Zuschauerinnen und Zuschauern im Publikum nicht anraten, ob sie moralische Entrüstung oder geheime Wünsche empfinden sollen. Sie können selbst entscheiden. Nicht nötig, darüber zu sprechen. Nicht mal zuhause.

*Søren Kierkegaard, Entweder – Oder, I. Teil, Das Musikalisch-Erotische. Kopenhagen, 1843.

Übersetzt von Heinrich Fauteck, Köln, 1960

Der kürzeste Weg ins Festspielhaus



Die Festspielhaus-App für Ihr Handy – mit Neuigkeiten und allen Angeboten. So haben Sie Ihre Tickets in der Tasche!

Extra vaganza

Traumhafter Schmuck
Anspruchsvolle Uhren
Renommierte Marken



Leicht
JUWELIERE

IN BADEN-BADEN
Sophienstraße 3a | 76530 Baden-Baden
Tel. 07221 - 27 85 11

IN DEN SCHMUCKWELTEN
Westl. Karl-Friedrich-Str. 56/68 | 75172 Pforzheim
Tel. 07231 - 12 99 224
www.juwelier-leicht.de

A photograph of a stage performance featuring multiple vertical video panels. The panels show different scenes from what appears to be a classical drama. In the left panel, several actors in white tunics are on stage; one woman stands on a raised platform with her arm raised, while others are seated or kneeling. In the right panel, a man in a blue shirt and brown breeches stands on stage, gesturing with his hands. The background consists of large, ornate architectural structures, possibly a temple or a grand hall, visible through the panels.

Andrè Schuen, Krisztián Cser, Luca Pisaroni, Ensemble

FOTO: JUDIT HORVATH

Als Wolfgang Amadeus Mozart 1787 nach dem sensationellen Erfolg seines „Figaro“ den Auftrag für eine neue Oper erhielt, mussten er und sein Librettist Lorenzo Da Ponte nicht lange nach einem neuen Stoff suchen. Italien erlebte gerade ein Don-Juan-Fieber, über das selbst Goethe einigermaßen erstaunt war, als er 1787 in Rom weilte. Noch Jahre später erinnerte er sich, „dass noch die letzten Krämers-Familien [...] mit Kind und Kegel in Parkett und Logen hauseten“, als dort eine Don-Juan-Oper gegeben wurde. Und so lag es für Da Ponte und Mozart auf der Hand: Diese Erfolgswelle wollten sie nutzen, um ihre ganz eigene Don-Juan-Geschichte auf die Bühne zu bringen. Der Zufall wollte es, dass ihnen das Libretto einer Opera buffa in die Hände fiel, die erst im Februar 1787 in Venedig zur Aufführung gelangt war: „Don Giovanni o sia Il Convitato di Pietra“ (Don Giovanni oder Der steinerne Gast) von Giuseppe Gazzaniga, für die Giovanni Bertati das Libretto verfasst hatte. Diese nahmen sie sich zur Vorlage. Da Ponte, der wie Mozart ein exzellentes Gespür für Bühnenwirkungen hatte, arbeitete äußerst effizient, er strich einzelne Figuren und verdichtete die Handlungsstränge, während er andere Passagen unverändert übernahm.

Der 29. Oktober 1787 war in jeder Hinsicht ein für die Operngeschichte bedeutsamer Tag. Im Gräflich Nostitzschen Nationaltheater in Prag gelangte Mozarts Oper „Il Dissoluto punito ossia il Don Giovanni“ (Der bestrafte Wüstling oder Don Giovanni) zur Uraufführung, und das Publikum war hingerissen. Unter den Anwesenden war sehr wahrscheinlich auch der wohl legendärste Frauenverführer, den die Welt damals kannte: Giacomo Casanova. Er war ein enger Freund Lorenzo Da Pontes und höchstwahrscheinlich durch ihn sehr genau über die Fortschritte der Oper unterrichtet. Wie stark Casanova an der Entstehung Anteil nahm, zeigt ein hochspannender Fund, den der Mozartforscher Paul Nettl in den 1920er Jahren machte. Dabei handelt es sich um eine Textvariante zu der Arie, die Leporello im zweiten Akt nach seiner Enttarnung als „falscher“ Don Giovanni singt: eine überaus wortreiche Entschuldigung für all seine Vergehen, die fast doppelt so lang ausfällt wie Da Pontes Text und nach Auffassung des Schriftstellers Friedrich Dieckmann den Schluss der Oper entscheidend verändert hätte.

Die Titelpartie sang in der Prager Uraufführungsserie der junge Bariton Luigi Bassi, ein von Mozart überaus geschätzter Sänger, der mit seinen gerade einmal 21 Jahren eine geradezu magnetische Anziehungskraft auf das Publikum entfaltete. „Sobald er auftritt, verbreitet sich Freude und Heiterkeit über das ganze Haus“, war 1792 im Gothaischen Theaterkalender über ihn zu lesen. „Seine Stimme ist so wohlklingend als meisterhaft seine Aktion ist.“ Nicht zuletzt dank seiner sängerischen und darstellerischen Leistung wurde die Uraufführung zu einem sensationellen Erfolg. Tags darauf war in der Prager Oberpostamtszeitung zu lesen: „Kenner und Tonkünstler sagen, daß zu Prag ihres Gleichen noch nicht aufgeführt worden. Hr. Mozart (!) dirigierte selbst, und als er ins Orchester trat, wurde ihm ein dreimaliger Jubel gegeben, welches auch bei seinem Austritte aus demselben geschah.“

Was aber faszinierte die Menschen an der Figur des Don Juan alias Don Giovanni? Seine Sinnlichkeit? Seine nie endende Lust am anderen Geschlecht? Sein rebellisches Draufgängertum? Oder das Leben, das er als gutaussehender Bonvivant führt?

Don Giovanni ist alles andere als moralisch integer. Gesellschaftliche Normen und Gesetze sind ihm egal, und auch um christliche Werte schert er sich herzlich wenig. Genau genommen ist er ein ziemlicher Wüstling, der bei seinen Eroberungsversuchen permanent Grenzen überschreitet und die Damen und ihre Familien reihenweise in Verruf bringt. Und doch kommen wir nicht umhin, uns – mit Mozart – unsere Faszination für die Figur des Don Giovanni einzustehen. Für eine Figur, die in ihrer Sinnlichkeit alle gesellschaftlichen Konventionen untergräbt und uns eben deshalb zu höchst unterschiedlichen emotionalen Reaktionen herausfordert. Genau darin lag wohl auch für Mozart und Lorenzo Da Ponte das eigentlich Faszinierende an dem Opernstoff. Sie zeigen uns mehr als nur die im Grunde banalen Verführungsrituale eines Frauenhelden. Bei ihnen geht es vielmehr darum, welche Leidenschaften eine Figur wie Don Giovanni in ihren Konterparts freizusetzen vermag und wie das gesellschaftliche Gefüge dadurch von Grund auf erschüttert wird. Sie zeigen,

wie Don Giovanni allein durch seine Präsenz bei den Damen eine geheime Sehnsucht entfacht, aber auch, wie er damit provoziert, Verwirrung stiftet, Enttäuschung und Trauer auslöst und Rachegefühle weckt. Und wie er am Ende sogar den Zorn Gottes heraufbeschwört, indem er sich der christlichen Pflicht zur Buße verweigert. Das alles wird uns nicht nur durch die Handlung auf der Bühne erzählt, sondern in erster Linie durch die Musik selbst. Darin liegt die Einzigartigkeit dieser Oper, von der schon E.T.A. Hoffmann 1813 behauptete, sie sei die „Oper aller Opern“.

Dieser Ansicht war auch der dänische Philosoph Søren Kierkegaard. Seine Begeisterung für den „Don Giovanni“ Mozarts und Da Pontes ging so weit, dass er daraus eine romantische Kunsttheorie entwickelte. Sie gründet sich auf einen inneren Zusammenhang zwischen dem Don-Juan-Mythos, einem „sinnlich-erotischen Lebensprinzip“, und der Musik als Ausdruck dieses Prinzips. „Das Glückliche für Mozart ist“, schreibt Kierkegaard, „dass er einen Stoff erhalten hat, der in sich selbst absolut musikalisch ist, und falls irgendein anderer Komponist mit Mozart wetteifern wollte, so bliebe ihm nichts anderes übrig, als den Don Juan noch einmal zu komponieren.“

In der Figur des Don Giovanni sieht Kierkegaard das Sinnlich-Erotische schlechthin verkörpert – eine dionysische Schöpferkraft, die das Gegenteil dessen ist, was in der christlichen Religion seit dem Mittelalter als geistige Schöpferkraft verstanden wurde. Als solche fehle ihm – Don Giovanni – daher auch das Bewusstsein über sein Handeln. Für Kierkegaard ist er ein „Augenblicksmensch“, einer, der seine Sinnlichkeit auslebt, ohne sich über die Konsequenzen Gedanken zu machen. Er verführt, ohne einen Plan zum Verführen zu haben. Was ihn antreibt, ist die Begierde, die sich immer wieder aufs Neue an den weiblichen Reizen entzündet.

Das dionysische Lebensprinzip drückt sich in exemplarischer Weise in der einzigen Arie aus, die Don Giovanni in der gesamten Oper zu singen hat: in der sogenannten Champagnerarie „Fin ch'han dal vino calda la testa“ (Damit ihnen vom Wein der Kopf heiß wird). Als Inkarnation des Weingottes Dionysos ist Don Giovanni hier in seinem Element. Man könnte auch sagen, er ist in bester Party-Laune. Seinen Diener Leporello schickt er aus, Mädchen von der Straße ins Haus zu laden, damit die Party so richtig in Gang kommt. Dann ruft er zu einem „dionysischen“ Tanz auf, „Senza alcun

ordine la danza sia“ (Ohne jede Regel sei der Tanz). Leporello fordert er auf, die Gäste zum Tanzen von Menuett, Folia und Allemande zu ermuntern, damit sie ordentlich in Verwirrung geraten.

Dieses Verwirrspiel weist bereits auf die große Ballszene am Schluss des ersten Aktes voraus, in der zeitgleich drei repräsentative Gesellschaftstänze erklingen. Die beiden Vertreter des Adels, Donna Anna und Don Ottavio, lässt Mozart ein Menuett tanzen, während Don Giovanni mit dem Bauernmädchen Zerlina zum Contredanse ansetzt und Leporello den total überforderten Masetto, den Verlobten Zerlinas, in eine Allemande verwickelt: Ein musikalischer Geniestreich, mit dem Mozart die musikalischen Konventionen seiner Zeit demonstrativ überschritt und dem Philosophen Kierkegaard einen von vielen Belegen liefert, dass hier ein „sinnlich-erotisches Lebensprinzip“ und Musik in eins gehen: „Dieser Kraft aber, dieser Macht kann das Wort nicht Ausdruck verleihen, die Musik allein vermag uns eine Vorstellung davon zu geben; denn für die Reflexion und den Gedanken ist sie unaussprechlich.“

Ellen Freyberg



**Kultur verbindet –
Sparkasse**

**Weil's um mehr
als Geld geht.**

Wir machen uns stark für alles, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



**Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau**

Andrè Schuen, Krisztián Cser, Ensemble



Andrè Schuen, Luca Pisaroni



AUFLÄUFUNGSFOTOS: JUDIT HORVATH



Giulia Semenzato, Ensemble



Andrè Schuen, Daniel Noyola, Giulia Semenzato, Ensemble

Bernard Richter



Luca Pisaroni, Miah Persson



Maria Bengtsson



Miah Persson, André Schuen

André Schuen, Ensemble



Die Suche der Iván Fischer Opera Company nach einer möglichst organischen Verbindung von Theater und Musik ist ein auf Dauer angelegter Prozess. Visuelle Elemente werden vereinfacht, um den Fokus stärker auf das Klangliche zu legen, während das Singen mit deutlicher Deklamation und eine reduzierte Lautstärke des Orchesters das theatralische Element stärken. Die Aufführenden an einem Ort zu versammeln – statt der Trennung von Bühne und Orchestergraben – schafft musikalische und theatralische Einheit.

Jedes Jahr bringt die Opernkompanie in Theatern, Opernhäusern und Konzertsälen eine Oper unter der Leitung von Iván Fischer heraus. Bisher gab es Aufführungen im Müpa Budapest, im New Yorker Rose Theater als Teil des Mostly Mozart Festivals, beim Edinburgh Festival, in der Royal Festival Hall in London, im Concertgebouw Amsterdam, in der Elbphilharmonie, im Concertgebouw Brügge, beim Abu Dhabi Festival und im Berliner Konzerthaus. Beim Vicenza Opera Festival ist die Kompanie jährlich zu erleben. Mit den Aufführungen von „Don Giovanni“ bei den Winterfestspielen beginnt eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Festspielhaus Baden-Baden.

Für „Don Giovanni“ arbeitet Iván Fischer mit der italienischen Kostümbildnerin Anna Biagiotti zusammen. Sie leitet seit 1994 die Kostümbteilung an der Oper Rom. Nach ihrem Studium in Mailand arbeitete sie an der Scala mit so berühmten Regisseuren wie Giorgio Strehler, Luciano Damiani, Luca Ronconi und Franco Zeffirelli zusammen. Ihre Kostüme waren an der Met in New York, an La Monnaie in Brüssel, beim English National Ballett und an vielen Bühnen Italiens zu sehen. Das Lichtdesign für „Don Giovanni“ entwarf Andrea Tocchio. Er ist Technischer Direktor des Reate Festivals und im Team des Valle Occupato Theaters in Rom. Der Bühnenbildner und Lichtdesigner arbeitet für Film- und Opernproduktionen, in den letzten Jahren unter anderem für die italienische Netflix-Komödie „Rapiniamo il duce“, für Iván Fischers und Marco Gandinis Inszenierung von Monteverdis „L’Incoronazione di Poppea“ und für „Tosca“ beim Puccini Festival in Torre del Lago.



FOTO: AKOS STILLER

Als Künstlerischer Leiter des Budapest Festival Orchestra hat Iván Fischer Struktur und Arbeitsweise eines Sinfonieorchesters reformiert, gemäß seiner Vorstellung, mit einem Pool von Musikerinnen und Musikern in diversen Formaten und Stilen dem Publikum und dem gesellschaftlichen Umfeld gerecht zu werden. Die Erfolgsgeschichte des 1983 gegründeten Orchesters ist in preisgekrönten Aufnahmen dokumentiert. Iván Fischer war Chefdirigent des National Symphony Orchestra in Washington, der Oper Lyon und des Konzerthausorchesters Berlin, das ihn zum Ehrendirigenten ernannte. Er ist Ehrengastdirigent des Royal Concertgebouw Orchestra und dirigiert regelmäßig die Berliner Philharmoniker, die New Yorker Philharmoniker und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Er gründete mehrere Festivals, darunter das Opernfestival in Vicenza. Nach Engagements an international bedeutenden Opernhäusern rief er die Iván Fischer Opera Company ins Leben, mit der er als Dirigent und Regisseur den Fokus auf eine organische Verbindung von Musik und Bühnengeschehen legt. Der in seiner ungarischen Heimat und international mit höchsten Ehrungen bedachte Künstler ist auch als Komponist erfolgreich.



und Rodrigo in „Don Carlo“ von Verdi, Sharpless in Puccinis „Madama Butterfly“, die Titelrolle in Tschaikowskys „Onegin“ und Wolfram in Wagners „Tannhäuser“. Er hat mit so namhaften Dirigentinnen und Dirigenten wie Simon Rattle, Andris Nelsons, Philippe Jordan, Daniel Harding, Christian Thielemann, Riccardo Muti, Gianandrea Noseda, Bertrand de Billy und Simone Young zusammengearbeitet. Mit großer Leidenschaft widmet er sich mit seinem Klavierpartner Daniel Heide dem Lied.

Luca Pisaroni

Leporello

Der italienische Bassbariton ist im Festspielhaus Baden-Baden in Operninszenierungen und an Arienabenden



gefeiert worden. Er zählt zu den international profiliertesten Sängern seines Fachs. In der aktuellen Saison gastiert er als Don Alfonso in Mozarts „Così fan tutte“ an der Wiener Staatsoper und in Zürich. Engagements als Don Basilio in Rossinis „Barbiere“ führen ihn an die Canadian Opera Company sowie nach Houston, wo er auch Don Giovanni sang. Zu seinen Gastspielen der jüngeren Vergangenheit zählen Mozarts Figaro an der New Yorker Met sowie Don Basilio an der Opéra National de Paris und in Los Angeles. An der Scala sang er die vier Schurken in Offenbachs „Les Contes d'Hoffmann“, in Zürich Enrico III in Donizettis „Anna Bolena“. Seine erste Rolle in Seattle war Dulcamara in Donizettis „L'Elisir d'Amore“. An den Staatsopern in Paris und Berlin war er ein gefeierter Golaud in Debussys „Pelléas et Mélisande“, in Madrid sang er Méphistophélès in Boitos „Faust“, bei Pittsburgh Symphony die Titelrolle in Berlioz' „La Damnation de Faust“. Als Mahomet II in „Le Siège de Corinthe“ war er Gast des Rossini Festivals in Pesaro. In der Uraufführung von Marc-André Dalbavies „Le Soulier de satin“ in Paris sang er Don Rodrigue.

Maria Bengtsson

Donna Anna

Nach ihrem Studium in Freiburg sang Maria Bengtsson zunächst im Ensemble der Volksoper Wien. Von dort wech-



selt sie an die Komische Oper Berlin, wo sie unter der Leitung des damaligen Generalmusikdirektors Kirill Petrenko in vielen Hauptpartien zu hören war. Seit 2007 ist sie freischaffend tätig. Die Spielzeit 2025/26 hat sie als Donna Anna in Iván Fischers Inszenierung des „Don Giovanni“ in Vicenza und Budapest begonnen, mit dem Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischers Leitung. Vor wenigen Tagen sang sie bei der Nobelpreisgala in Stockholm. Als Ellen Orford kehrt sie in Brittens „Peter Grimes“ nach Covent Garden zurück. Konzertengagements führen sie unter anderem zum Orchestre National de Lyon, wo sie unter der Leitung von Bertrand de Billy Solistin ist in „Vier letzte Lieder“ von Richard Strauss. Die schwedische Sängerin

Der in Südtirol aufgewachsene Bariton singt ein Repertoire, das Mozart, italienischen Belcanto und Wagner-Partien ebenso umfasst wie Vokalsinfonisches und deutsches Lied. Nach dem Studium am Salzburger Mozarteum begann er seine Karriere im Solistenensemble der Oper Graz. Mittlerweile ist er weltweit auf den bedeutenden Bühnen zu Hause: an den Staatsopern in Wien und München, in Covent Garden, am Teatro Real in Madrid, an der Mailänder Scala, bei den Festivals in Salzburg, Aix-en-Provence und Luzern. Zu seinen wichtigsten Rollen neben Don Giovanni zählen Almaviva in „Le Nozze di Figaro“ und Guglielmo in „Cosi fan tutte“ von Mozart, Ford in „Falstaff“

gastierte unter anderem an den Staatsopern in Wien, Paris, Amsterdam, Berlin und Hamburg, an der Semperoper Dresden, am Teatro San Carlo in Neapel und am Grand Théâtre de Genève. Im Konzert arbeitete sie mit Kirill Petrenko, Simone Young, Thomas Hengelbrock und weiteren namhaften Dirigentinnen und Dirigenten zusammen.

Miah Persson

Donna Elvira

Die schwedische Sopranistin ist international als Mozartsängerin gefragt. In den letzten Jahren hat sie sich in Rollen wie Marschallin im „Rosenkavalier“ und Gräfin in „Capriccio“ zudem als Strauss-Interpretin profiliert. Die aktuelle Saison begann sie in Iván Fischers Inszenierung des „Don Giovanni“ in Budapest und Vicenza. Sie war in Mahlers „Das klagende Lied“ Solistin bei den Königlichen Philharmonikern Stockholm. Beim Schwedischen Kammerorchester singt sie ein Konzert zum neuen Jahr. Im Frühjahr gibt sie Konzerte in den USA, unter anderem als Solistin in Mahlers Sinfonie Nr. 2. Miah Persson gastierte an der New Yorker Met, in Covent Garden, an der Mailänder Scala, an der Wiener Staatsoper, an der Bayerischen Staatsoper und an weiteren international bedeutenden Bühnen. Im Konzert hat sie mit so namhaften Dirigentinnen und Dirigenten wie Zubin Mehta, Simone Young und Gustavo Dudamel zusammenge-



arbeitet. Im Festspielhaus Baden-Baden war sie als Fiordiligi in konzertanten Aufführungen sowie Aufnahmen von Mozarts „Così fan tutte“ unter Yannick Nézet-Séguin zu Gast, in Rolando Villazóns Inszenierung von „L’Elisir d’Amore“ war sie als Adina zu sehen.

Bernard Richter

Don Ottavio

Der in der Schweiz geborene Tenor gastiert an der Mailänder Scala, in Covent Garden, an den Staatsopern in Wien, Paris und München, am Teatro Real in Madrid, an den Opernhäusern in Zürich und Genf, am New National Theatre in Tokio, bei den Salzburger Festspielen und an weiteren international bedeutenden Bühnen. Zu seinen wichtigsten Rollen zählen die Titel-

partien in Mozarts „Idomeneo“ und „La Clemenza di Tito“ sowie Pelléas in Debussys „Pelléas et Mélisande“. Weitere wichtige Partien sind Don Ottavio, Lurcanio in Händels „Ariodante“ und Chevalier de la Force in Poulencs „Dialogues des Carmélites“. In der aktuellen Spielzeit singt er neben Don Ottavio in Iván Fischers „Don Giovanni“-Inszenierung Pelléas an der Mailänder Scala sowie Idomeneo in Luxemburg und an der Wiener Staatsoper. Im Konzert ist er unter anderem Solist in Beethovens Sinfonie Nr. 9 beim Maggio Musicale in Florenz, in Schumanns „Der Rose Pilgerfahrt“ in Basel und in Händels „Messiah“ in der Kathedrale von Neuchâtel. In einer Aufnahme von Thomas de Hartmanns Oper „Esther“ singt er die Rolle des Haman.



FOTOS: REKA CHOY, KIRAN WEST, STEFANO PADOAN



Giulia Semenzato

Zerlina

Die italienische Sopranistin wird international vor allem als Mozartsängerin und Interpretin barocken Repertoires geschätzt. In der aktuellen Saison gab sie Debüts bei Chicago Symphony in Pergolesis „Stabat Mater“ und bei den Wiener Symphonikern in Franz Schmidts Oratorium „Das Buch mit sieben Siegeln“. Als Zerlina in Iván Fischers „Don Giovanni“-Inszenierung war sie schon in Budapest und in Vicenza zu sehen. Am Schlosstheater Drottningholm singt sie die Titelrolle in Monteverdis „L’Incoronazione di Poppea“. Beim Tschechischen Philharmonischen Orchester ist sie Solistin im Mozart-Requiem unter Giovanni Antonini, mit dem Ensemble Arcangelo geht sie auf Tournee mit

Bachs „Matthäuspassion“. Gastspiele jüngster Zeit führten sie als Nanetta in Verdis „Falstaff“ zu den Salzburger Festspielen, als Dido in Purcells „Dido and Aeneas“ an die Bayerische Staatsoper, als Dorinda in Händels „Orlando“ ans Teatro Real in Madrid und ans Theater an der Wien sowie als Ilia in Mozarts „Idomeneo“ nach Genf. Sie gastierte an der Mailänder Scala, an La Fenice in Venedig, in Covent Garden und beim Festival in Aix-en-Provence.

Daniel Noyola

Masetto

Der mexikanische Bass hat schon 2024 in Strauss' „Ariadne auf Naxos“ mit Iván Fischer und dem Budapest Festival Orchestra zusammengearbeitet. Am Teatro de la Maestranza in Sevilla gab



er im Oktober sein Rollendebüt als Leporello. In der kommenden Spielzeit ist er dort als Quince in Brittens „A Midsummer Night's Dream“ zu sehen. Die vergangenen drei Spielzeiten war er Solist im Ensemble der Bayerischen Staatsoper. Dort zählten Pistola in Verdis „Falstaff“, Zuñiga in Bizets „Carmen“, Truffaldino in „Ariadne auf Naxos“, Zweiter Geharnischter in Mozarts „Zauberflöte“ und Petrus in Orffs „Der Mond“ zu seinen Rollen. Nach seiner Graduierung von der Academy of Vocal Arts absolvierte er das Opernstudio der Houston Grand Opera, wo er in der Uraufführung der Oper „El Milagro del Recuerdo“ von Javier Martínez zu sehen war und unter anderem Colline in Puccinis „La Bohème“ sowie Masetto sang. Sein gesungenes Repertoire umfasst Rollen wie Dulcamara in Donizettis „L'Elisir d'Amore“, Mozarts Figaro und Don Giovanni, Mustafà in Rossinis „L'Italiana in Algeri“ und Lautsprecher in Viktor Ullmanns „Der Kaiser von Atlantis“.

Krisztián Cser

Komtur

Der in Szeged geborene Bass absolvierte ein Physikstudium, bevor er in seiner Heimatstadt und an der berühmten Liszt-Akademie in Budapest ein Gesangsstudium aufnahm. In Budapest erhielt er Unterricht bei Éva Marton. Sein professionelles Debüt feierte er in Bachs „Johannespassion“. 2008 gab er



in Spoleto seinen Einstand auf der Opernbühne als Don Magnifico in Rossinis „La Cenerentola“. Im selben Jahr wurde er Mitglied der Ungarischen Staatsoper in Budapest. Eine seiner wichtigsten Rollen ist Blaubart in Béla Bartóks „Herzog Blaubarts Burg“, mit Auftritten weit über Ungarn hinaus. 2018 sang er Blaubart in einer Einspielung zum hundertsten Jahrestag der Uraufführung, 2019 gastierte er damit unter der Leitung von Iván Fischer in der Carnegie Hall in New York. Weitere zentrale Rollen seines gesungenen Repertoires sind Mozarts Figaro, Leporello und Sarastro, Don Basilio in Rossinis „Il Barbiere di Siviglia“, Großinquisitor und Fillip II in Verdis „Don Carlos“, Wotan in Wagners „Das Rheingold“ und Colline in Puccinis „La Bohème“.

FOTOS: JIYANG CHEN, RAFFAELE ZSOFI

**Designed for Life.
Indoors and
Outdoors.**

Design: Norsmind

TAYA ROLF BENZ

Budapest Festival Orchestra

Mit der Gründung des Budapest Festival Orchestra im Jahr 1983 erfüllten sich Iván Fischer und der 2016 verstorbene Pianist und Dirigent Zoltán Kocsis einen Traum. Trotz der recht kurzen Ensemblegeschichte wird das Orchester seit Jahren zu den zehn weltweit besten gezählt. Für seine Aufnahmen gewann es zweimal den hochangesehenen Jahrespreis des britischen Fachmagazins „Gramophone“, einmal war das Orchester für den Grammy nominiert. 2022 wählten die „Gramophone“-Leserinnen und -Leser das Budapest Festival Orchestra zum „Orchester des

Jahres“. Das Budapest Festival Orchestra zeichnet sich neben Tournee- und Aufnahmerichtungen durch innovative Konzertformate aus. Konzerte für von Autismus betroffene Menschen, Überraschungs-, Mitternachts- und Open-Air-Konzerte, Musik-Marathons, die Zusammenarbeit mit Chören und das mit dem Müpa Budapest veranstaltete Bridging Europe Festival erreichen ein vielfältiges Publikum. Mit der Iván Fischer Opera Company bringt das Orchester jedes Jahr eine Oper auf die Bühne.

with the generous support of
Aline Foriel-Destezet



Foto: MARCO BORGGREVE

EINE NEUE ÄRA DER FAHRFREUDE. DER NEUE BMW iX3.



Freude am Fahren

BMW iX3 50 xDrive Energieverbrauch (WLTP) in kWh/100km: Komb. 15,1; CO₂-Emissionen in g/km: Komb. 0; Elektrische Reichweite (WLTP) in km: 679–805; CO₂-Klasse: A.



Ein Unternehmen der **Alphartis**

Mobilitätspartner Festspielhaus Baden-Baden

YVES SAINT LAURENT

GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.



MODEWAGENER
DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE